

Der Götze der Macht - Papst Leo XIV. im Kampf gegen Europas Rüstungswahn

Manfred Böhm

Der Rüstungswahn ist nach Europa zurückgekehrt, doch eine prophetische Stimme stellt sich der Eskalation entgegen. Papst Leo XIV. knüpft mit seiner kompromisslosen Diplomatie nahtlos an seinen frühen Widerstand als Augustinerpater im Jahr 1983 an. Während europäische Staaten im Rahmen von Projekten wie ELSA neue Marschflugkörper entwickeln, erinnert der Heilige Stuhl an die Kernbotschaft des Evangeliums. Der Text beleuchtet die gefährliche Aufrüstungspolitik und entlarvt die moralische Heuchelei jener Eliten, die sich bisweilen Christen nennen. Ein aufrüttelnder Appell an alle Menschen guten Willens, die Initiative für einen echten, gewaltlosen Frieden zu ergreifen.

Eine Lebenslinie im Dienst des Friedens - Das historische Zeugnis von 1983

Die Friedenspolitik von [Papst Leo XIV.](#) ist kein Produkt politischer Anpassung oder theologischer Spontaneität. Sie ist das Fundament einer lebenslangen, unerschütterlichen Überzeugung, die in einer tiefen Kontinuität wurzelt. Ein Schlüsselmoment dieser Biografie führt zurück zum 22. Oktober 1983: Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges fand in Rom eine historische europäische Großdemonstration für den Frieden und gegen das atomare Wettrüsten statt. Mittendrin stand der damals 28-jährige US-amerikanische Augustinerpater Robert Francis Prevost – der heutige Papst Leo XIV. –, der zu dieser Zeit in Rom Kanonisches Recht studierte. Zusammen mit Mitbrüdern marschierte der junge Ordensmann im dunklen Habit durch die Straßen der italienischen Hauptstadt. Sie trugen ein selbstgefertigtes, unübersehbares Transparent mit der klaren Aufschrift „Augustiniani per la pace“ (Augustiner für den Frieden) [Hallow Blog](#). Ihr lautstarker Protest richtete sich ganz spezifisch gegen die Pläne der NATO und der US-Regierung, atomar bestückte US-Marschflugkörper (Cruise Missiles) auf dem sizilianischen Stützpunkt Comiso zu stationieren. Dieses historische Ereignis zeigt eindrucksvoll: Auf dem Stuhl Petri setzt er die prophetische Agenda seines Vorgängers Papst Franziskus nahtlos und mit geschärftem Blick fort. Für den [Heiligen Stuhl](#) ist und bleibt der Einsatz für die Bewahrung des Friedens das absolute Zentrum seines weltweiten Wirkens. Wie der Papst jüngst betonte, verlangt das Erbe großer Friedensheiliger wie Franz von Assisi Taten:

„Lasst uns beharrlich um die Gabe des Friedens bitten und uns aufrichtig dafür einsetzen, Eintracht unter den Völkern herzustellen.“ [Vatican News](#)

Die Situation in Europa - Der Rückfall in den Wahnsinn der Hochrüstung

Die heutige weltpolitische Realität verleiht den Mahnungen des Papstes eine dramatische Dringlichkeit. Während es unübersehbar an vielen Gegenden der Welt brennt und blutige Konflikte den Globus erschüttern, erleben wir parallel dazu mitten in Europa eine beispiellose Militarisierung. Anstatt als Vermittler aufzutreten und in Bildung, Klimaschutz oder globale Armutsbekämpfung zu investieren, reihen sich europäische Staaten, die sich einst als Friedensprojekte verstanden, in die vorderste Front einer weltweiten Aufrüstungsspirale ein.

Die europäische Rüstungskoooperation zeigt das Ausmaß dieser gefährlichen Entwicklung: Im Rahmen des Projekts [European Long-Range Strike Approach](#) (ELSA) forschen und entwickeln Länder wie Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Großbritannien und Schweden gemeinsam an neuen, weitreichenden Marschflugkörpern und Präzisionswaffen [Federal Ministry of Defence](#). Besonders die fortlaufenden atomaren Ambitionen Frankreichs führen der Menschheit vor Augen, wie nah wir wieder am Abgrund eines nuklearen Konflikts stehen.

Wie [Euronews](#) berichtete, inszenierte der französische Präsident Emmanuel Macron den jüngsten Test einer neuen nuklearfähigen Interkontinentalrakete (M51.3) demonstrativ als Signal der Stärke.

Macron kommentierte den Start auf der Plattform X mit den Worten: „*Wer frei sein will, muss gefürchtet werden. Und wer gefürchtet werden will, muss mächtig sein.*“

Gegen diesen Rückfall in ein rein militärisches Denken setzt Papst Leo XIV. seine unmissverständliche theologische Absage an den Krieg, die er bereits kurz nach seinem Amtsantritt unmissverständlich formulierte:

„Der Krieg, der in fehlgeleiteten Begierden und im Missbrauch menschlicher Freiheit und Macht wurzelt, ist ein Gegenzeugnis zum Evangelium des Friedens.“ [Vatican News](#)

Europa läuft Gefahr, seine moralische Glaubwürdigkeit zu verspielen, indem es die Sprache der Diplomatie vollständig durch die Sprache von Rüstungsprojekten und nuklearen Drohgebärden ersetzt.

Die Heuchelei der Macht - Eliten, die sich bisweilen Christen nennen

Das erschreckendste Merkmal der gegenwärtigen Krise ist die demonstrative Ignoranz der politischen Eliten gegenüber den Botschaften des Heiligen Stuhls. Bei seinem jüngsten Staatsbesuch in Frankreich kritisierte [Papst Leo XIV.](#) im Élysée-Palast direkt vor Macron das globale Wettrüsten und verurteilte die irrige Überzeugung, der Besitz von Waffen sei ein Garant für Sicherheit. Doch diese Worte verhallen ungehört, weil Macht zum Selbstzweck verkommt. In einer zentralen Friedensvigil im Petersdom fand der Pontifex dafür scharfe, bleibende Worte:

„Wer seine Macht zum Götzen macht, dient dem Tod.“ [Vatican News](#)

Besonders bitter ist dabei die Heuchelei jener Verantwortungsträger, die sich selbst bisweilen Christen nennen, bei festlichen Anlässen christliche Werte beschwören oder sich auf das christliche Menschenbild berufen. Doch ihre Taten strafen ihre Worte Lügen: Während sie sonntags die christliche Tradition als moralische Fassade nutzen, betreiben sie montags im Namen der Realpolitik und im Rahmen von Projekten wie ELSA eine hochgefährliche Kriegspolitik, die auf Eskalation, Rüstungsexporte und Abschreckung setzt.

Diese Eliten opfern die Kernbotschaft des Evangeliums zugunsten strategischer Interessen. Wenn die politischen Führer den Glauben nur noch als leere Worthülse zur Legitimation von Aufrüstung missbrauchen, während sie zeitgleich verkünden, man müsse „gefürchtet werden“, wird das Zeugnis der Kirche verraten. Der Papst erinnerte die politischen Akteure in aller Welt im Rahmen seiner päpstlichen Botschaften unmissverständlich an ihre eigentliche, moralische Pflicht:

„Autorität definiert sich nicht durch Anhäufung von wirtschaftlicher oder technologischer Stärke, sondern durch die Weisheit und Tugend, durch die sie ausgeübt wird. Macht ist kein Selbstzweck, sondern auf das Gemeinwohl auszurichten.“ [Vatican News](#)

Ein Aufruf zum Handeln - Verantwortung der Menschen guten Willens

Wenn die Führer dieser Welt auf Abschreckung und Machtpolitik setzen, dürfen die Völker nicht stumm bleiben. Es ist die dringende Pflicht aller echten Christen sowie aller Menschen guten Willens, die Friedensbotschaft von Papst Leo XIV. aufzugreifen und ihr Gehör zu verschaffen. Wir dürfen uns mit dem Zustand des permanenten Konflikts und der Rüstungsspirale nicht abfinden. Der Papst richtet daher sein unmissverständliches Bekenntnis an die Weltgemeinschaft:

„Als Hirte kann ich nicht für den Krieg sein.“ [Vatican News](#)

Die Gläubigen und die Zivilgesellschaft müssen unüberhörbar auf die Politiker und Entscheidungsträger einwirken. Inspiriert durch das bevorstehende internationale Friedenstreffen der Gemeinschaft Sant’Egidio in Assisi, das unter dem bezeichnenden Motto [„Frieden: unbewaffnet](#)

und entwaffnend“ steht, gilt es, den Druck auf die Parlamente zu erhöhen. Ein radikaler Kurswechsel muss eingeleitet werden:

- **Schluss mit der unkontrollierten Rüstungsproduktion, milliardenschweren Projekten wie ELSA, der Aufstockung von Atomarsenalen und militärischen Provokationen.**
- **Eine bedingungslose Rückkehr zu Dialog, multilateraler Diplomatie und vertraglicher Abrüstung.**

Der Frieden ist kein utopischer Traum, sondern das Ergebnis mutiger, bitter benötigter politischer Entscheidungen. Der Appell von Papst Leo XIV. bleibt angesichts der europäischen Realität ein unüberhörbarer Weckruf:

„Lasst uns weiterhin unser Bestes geben und beten, damit sich neue Wege der Begegnung eröffnen und damit das Evangelium des Friedens überall frei verkündet werden kann.“ [Vatican News](#)

Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten – nicht den Krieg.